



VDSt

Verband Deutscher Städtestatistiker

aktuell

Nr. 12/2009

**Statistische Woche 2009 in Wuppertal:
Erfolgreicher Dialog zwischen Wahlforschung, Politikwissenschaft und Städtestatistik.
Danke an die Bergische Universität und die Stadt Wuppertal als Gastgeber
des bundesweiten Fachkongresses.**

***Trotz Wahlstress in den Kommunen starke
Resonanz der Statistischen Woche***

Die Entscheidung des VDSt, im Superwahljahr 2009 aus der Not fehlender Zeitressourcen und Kapazitäten für neue Themen eine Tugend zu machen und sich drei Tage mit „Wählen und Nichtwählen“ zu beschäftigen, ist aufgegangen. Mit 430 angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim Fachprogramm von DStatG, DGD und VDSt war die Statistische Woche 2009 in Wuppertal wieder gut besucht.

***Doppelrolle der Städtestatistik bei Wahlen
noch weit verbreitet***

Bestens unterstützt durch Andreas Martin und die „AG Wahlen“ war es gelungen, die Rolle kommunaler Statistik bei der Organisation und Durchführung von Wahlen ebenso herauszustellen wie ihr Know how bei Berichterstattung und Analyse der Wahlergebnisse. Der Beitrag von Barbara Rösel, die den Einsatz des „Bremer Wahlatlas“ für die Ergebnispräsentation am Wahlabend vorstellte, vereinigte eindrucksvoll die Doppelrolle, die Kommunalstatistik bei Wahlen einnimmt: Ergebnisse darstellen und gleichzeitig die Voraussetzung für weitreichende Analysen schaffen.

***Kontextanalysen in der Städtestatistik etabliert,
neue Methoden im Experiment***

Ebenso weitreichend waren die Beiträge zu den Kontexten zwischen teilweise sehr kleinräumigen Wahlergebnissen und sozialen bzw. wirt-



Wir danken der Bergischen Universität und der Stadt Wuppertal als Gastgeber der diesjährigen Statistischen Woche sehr herzlich. Sie haben dem Fachkongress hervorragende Tagungs- und Rahmenbedingungen geschaffen. Wir haben uns sehr willkommen und wohl gefühlt. Vielen Dank!

schaftlichen Strukturen der Einwohner und ihrem Wahlverhalten. Kontextmodelle zu deren Beschreibung bezogen neben klassischen Variablen der Sozialraumbeschreibung teilweise auch kommerzielle Milieudaten privater Anbieter ein, was in der Diskussion äußerst umstritten blieb. Der Wunsch, Daten verschiedener Quellenlage und Herkunft zu Milieus zu verdichten, führt mittlerweile auch zu Versuchen, mit kommunalstatistischen Bürgerumfragen eigenständige soziale Milieus zu entwickeln.

***Erste Ansätze zur Abgrenzung von Milieus in
der Städtestatistik***

Der Beitrag von Thomas Schwarz aus Stuttgart zeigte auf der Basis der Milieufragen von Otte, die in die Stuttgarter Bürgerumfrage einbezogen waren, eine aussagefähige „Stuttgarter Milieumatrix“ auf. Die wirtschaftlich/soziale

Schichtung der Bevölkerung konnte im selben Umfrageinstrument mit der Ermittlung von politischer Beheimatung und aktuellem Wahlverhalten verknüpft werden. Dieser Beitrag zeigte eindrucksvoll und stellvertretend, was Kommunalstatistik mit eigenen statistischen und empirischen Möglichkeiten erreichen kann. Mit deren Entwicklung steht allerdings die Kommunalstatistik vor derselben Herausforderung wie die privaten Anbieter: der kleinräumigen Verortung ihrer Befunde.

Die Mahnung Heiko Geilings vom Institut für Politische Wissenschaften der Universität Hannover, dass alleine die Operationalisierung und Verpackung äußerer Stilähnlichkeiten als Milieus keinen tragfähigen Erklärungsansatz für politisches Verhalten liefert, stößt gerade bei der Kommunalstatistik auf offene Ohren. Die verschiedenen Vorträge zu Milieuansätzen und Wahlverhalten aus den Städten ließen deutlich werden, dass es der Kommunalstatistik bei der Anwendung des Milieuansatzes um die Feststellung von gruppenspezifischen Wahrnehmungs- und Verhaltensmustern sowohl in räumlichem wie auch sozialen Kontexten geht.

Nichtwähler und politische Milieus

Gero Neugebauer vom Otto-Stammer-Zentrum für empirische politische Soziologie der FU Berlin zeigte, wie sich „Nichtwählen“ verändert. Neben der kurzfristigen, spontanen Entscheidung zur Nichtteilnahme an der Wahl bilden sich zunehmend überzeugte Nichtwähler heraus. Deren offenkundig langfristig angelegte politische Einstellung kann als politische Werthaltung verstanden werden und ist hinsichtlich ihrer Qualität mit einer klassischen Parteipräferenz zu vergleichen. Interessant war zu sehen, dass sich diese Haltung nicht nur im sog. Prekariat, sondern auch bei den Leistungseliten, nicht aber im etablierten Bürgertum, zu verfestigen beginnt.

Wissen wer's war und warum

Beeindruckend waren auch die Beiträge kommunalstatistischer Wahlnachbefragungen. Sie überzeugten für eine nächstmögliche Nachahmung als koordiniertes Projekt der Städtestatistik bzw. der AG Wahlen. Zusammen mit den

Ergebnissen des Logit-Wählerwanderungsmodells und der von Simon Villiger, Zürich, demonstrierten Verknüpfung von Informationen zur Wahlentscheidung und dem Züricher Einwohnerregister wurde erkennbar, wie bedeutsam statistische Basisinformationen für die Bewertung von Wahlverhalten, für Wahlforschung und politische Analyse sind.

Dauerbeobachtung in der Wahlforschung notwendig; Forschungsprojekt GLES bildet Fundament

Neben aktuellen Untersuchungsergebnissen und weiterentwickelten methodischen Ansätzen wurde immer wieder deutlich, dass Wahlverhalten, eingebunden in sich verändernde soziale und politische Kontexte, auch langfristig beobachtet und verglichen werden muss.

Als Abschluss des VDSSt-Programms gab Sigrid Roßteutscher vom Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse der Universität Frankfurt einen Ausblick auf ein faszinierendes Programm der deutschen Wahlforschung. Es ermöglicht den beteiligten Instituten und Forschungseinrichtungen, bis 2017 langfristig angelegte Wahlforschung als „German Longitudinal Election Study (GLES)“ durchzuführen.

Rüdiger Schmidt-Beck, der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Wahlforschung – DGFW – vom Lehrstuhl für Politische Wissenschaften I der Universität Mannheim gehört wie Sigrid Roßteutscher zum Leitungsteam von GLES. Er hatte bereits zu Beginn des VDSSt-Programms einen der langfristigen methodischen Forschungsansätze in Form eines täglichen, identisch strukturierten Samples vorgestellt. Mit diesem Instrument werden politische Einstellungen und deren Veränderung über den gesamten Verlauf von Wahlkämpfen beobachtet. Erste Ergebnisse des soeben beendeten Bundestagswahlkampfes und deren Vergleich mit Ergebnissen aus dem Bundestagswahlkampf 2005 konnten bereits vorgestellt werden.

**Bitte beachten Sie
die Stellenausschreibungen
auf Seite 4 und Seite 5**

Begegnung von Wissenschaft, Instituten und Städtestatistik zeigt Interessenüberschneidungen und mögliche Kooperationsfelder auf

Dass es lohnt, intensiver voneinander Notiz zu nehmen, versicherten sich sowohl Kommunalstatistik als auch die Vertreter der Wahlforschung. Durch die Kommunalstatistik könnten Ergebnisse der deutschen Wahlforschung auch in ihren räumlichen Kontexten untersucht werden. Die von den Städtestatistikern bei ihren Kontext- und Milieuanalysen eingesetzten Typisierungen sollten hierbei eine ebenso wichtige Rolle spielen wie die denkbare Möglichkeit, koordinierte kommunale Bürgerumfragen zu bestimmten Fragestellungen und Wahlthemen zusammen zu schließen.

Podiumsdiskussion mit Politiker/innen-Runde ein Höhepunkt des VDSt-Programms

Als ein Novum beinhaltete das Programm der Städtestatistiker eine Podiumsdiskussion. Zum Thema „*Wahlkampf zwischen Information, Markenführung und politischer Programmatik*“ diskutierten vier Parteienvertreter unter der Moderation des Politologen und Journalisten Frank Überall (WDR) mit zwei Vertretern der Wahlforschung, dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Wahlforschung Rüdiger Schmitt-Beck sowie Andrea Wolf, Vorstandsmitglied der Forschungsgruppe Wahlen. Frau Wolf hatte zuvor im VDSt-Programm eine Analyse des aktuellen Bundestagswahlergebnisses auf der Basis vielfältiger und neuer Auswertungen aus den Politbarometer-Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen vorgestellt.

Frank Überall moderierte ein ebenso unterhaltsames wie prägnantes Gespräch. Besonders eindringlich bleiben die Erkenntnisse zu den Schwierigkeiten, vor die sich Parteien in der Anwendung von Wahl- oder Marktforschung für die Erschließung und Ansprache von Wählergruppen gestellt sehen: Es genügt nicht, Zielgruppen genau zu kennen und räumlich zu verorten. Deren Motivation zur Stimmabgabe erfordert Botschaften, die sich nicht nur schlüssig und in Übereinstimmung zu den Interessenlagen der Zielgruppe befinden. Gleichzeitig müssen Sie zu deren Vorstellung von der Verkörperung politischer Inhalte passen. Und zwar

so, dass diese als erfolgs-, d. h. mehrheitsfähig angesehen werden. Offenkundig wurde weiterhin, dass ein Zielgruppenmanagement Parteien schnell überfordert, weil die hierfür erforderliche Logistik längst nicht auf allen Parteebenen und vor allem nicht immer „vor Ort“ verfügbar ist.



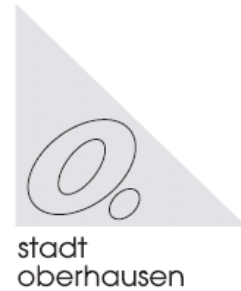
Die Körpersprache täuscht: Das Podium diskutierte lebhaft und konzentriert; ein Genuss für die Zuhörerinnen und Zuhörer. Von links: Moderator Dr. Frank Überall (am Pult), Politologe und Journalist; Prof. Dr. Rainer Bovermann, SPD, Politikwissenschaftler und Mitglied des Landtages NRW; Andrea Wolf, Vorstandsmitglied der Forschungsgruppe Wahlen; Otto Fricke, FDP, Vorsitzender des Haushaltsausschusses des Bundestages; Sabine Brauer, Politische Landesgeschäftsführerin der GRÜNEN im Landtag NRW; Matthias Heidmeier, Leiter Politik, Kommunikation und Pressesprecher der CDU Landesgeschäftsstelle NRW und Prof. Dr. Rüdiger Schmitt-Beck, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Wahlforschung.

Die Politik in das Programm des VDSt geholt zu haben, erwies sich als ebenso interessant wie erforderlich. Angesichts ihres Bedarfs an Information zu politischen Einstellungen sowie an Kontextinformationen zu sozialen Strukturen und Bedarfslagen war es wichtig, die Politik auch einmal direkt mit den Kompetenzen der Städtestatistiker in Kontakt zu bringen.

Der VDSt plant eine ausführliche Dokumentation sämtlicher Beiträge der Tagung. Es werden dann auch die Vorträge gebührend beachtet, die in diesem kurzen Abriss nur gestreift oder sogar ausgelassen werden mussten. Allen Beteiligten schon hier herzlichen Dank für das gute Gelingen der Statistischen Woche 2009.

Hermann Breuer,
Programmbeauftragter des VDSt

Oberhausen ist eine moderne Großstadt mit 215.000 Einwohnern/innen im westlichen Ruhrgebiet. Die Stadt zeichnet sich durch eine breit gefächerte Wirtschaftsstruktur und vielfältige kulturelle Angebote aus. In der Vergangenheit von einer großen Industrietradition geprägt, hat die Stadt erfolgreich den Strukturwandel eingeleitet. Die Neue Mitte Oberhausen mit dem CentrO, dem Gasometer und weiteren interessanten Projekten ist eine wegweisende Attraktion im Ruhrgebiet.



Die **Stadt Oberhausen** sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Bereich Statistik und Wahlen

eine Sozialwissenschaftlerin/einen Sozialwissenschaftler

in Vollzeit (39,00 Std./wö.).

Das Aufgabengebiet umfasst dabei im Einzelnen:

- Aufbereitung, Analyse und Qualitätssicherung sowie die Erschließung neuer Datenquellen im Bereich der amtlichen Sozialstatistiken
- Aufbau und Pflege eines indikatorengestützten Monitoringsystems mit den Schwerpunkten Familie, Integration und Bildung
- Erstellen von Analysen und Fachartikeln in Publikationen des Bereiches
- Mitarbeit in dezernatsübergreifenden sowie überregionalen Facharbeitsgruppen
- Präsentationen in Fachgremien und -ausschüssen.

Die Bewerberin/der Bewerber sollte über ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Sozialwissenschaften ebenso verfügen wie über fundierte Kenntnisse in der Anwendung des statistischen Programmpaketes SPSS und MS-Office. Neben guten Kenntnissen in statistischen Methoden und Techniken zur Datenerhebung (z. B. Befragungen) werden von der Bewerberin/dem Bewerber ein gutes mündliches und schriftliches Ausdrucksvermögen und die Fähigkeit zur Analyse und präziser Darstellung komplexer Sachverhalte gefordert. Bereitschaft zur Teamarbeit und selbstständiges Arbeiten werden vorausgesetzt.

Das Arbeitsverhältnis richtet sich nach den Bestimmungen des Tarifvertrages des öffentlichen Dienstes (TVöD). Die Vergütung erfolgt nach Entgeltgruppe 12, vorbehaltlich der abschließenden Bewertung durch die Bewertungskommission; die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 Stunden.

Es handelt sich bei der angebotenen Beschäftigung um ein unbefristetes Arbeitsverhältnis.

Nach den Bestimmungen des Landesgleichstellungsgesetzes NW werden Frauen bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Daher sind Bewerbungen von Frauen ausdrücklich erwünscht.

Geeignete Bewerbungen von schwerbehinderten Personen sind ebenfalls erwünscht.

Besonders willkommen sind Bewerbungen von Interessentinnen und Interessenten mit Migrationshintergrund.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum **24.10.2009** erbeten an:

Stadt Oberhausen
Fachbereich 4-1-20/Personalwirtschaft
Schwartzstr. 72
46045 Oberhausen



Der Oberbürgermeister

**Stadt Köln**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin / Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Statistische Monitoringsysteme

Wir suchen ab sofort für unser Amt für Stadtentwicklung und Statistik eine wissenschaftliche Mitarbeiterin oder einen wissenschaftlichen Mitarbeiter für den Aufbau und die Weiterentwicklung der statistischen Monitoringsysteme im Bereich Statistik und Informationsmanagement

Das Aufgabengebiet:

Die Stelleninhaberin oder der Stelleninhaber unterstützt qualifiziert die bei der Abteilung Statistik und Informationsmanagement zu betreibende wissenschaftliche Analyse und Berichterstattung. Die Tätigkeiten erstrecken sich von der inhaltlichen Konzeption von Analysen und Entwicklungsbeobachtungen über deren praktische Durchführung bis hin zur Ergebnispräsentation.

Die mittel- und langfristig wirksamen Veränderungen der Stadtgesellschaft wie der demographische Wandel, die Veränderung der Sozial- und Wirtschaftsstruktur und die sich verändernde Teilhabe von Bevölkerungsgruppen an Grunddaseinsfunktionen wie Bildung, Kultur und Arbeit sind dauerhaft zu beobachten und in ihren Auswirkungen zu bewerten. Dazu werden im Rahmen der statistischen Berichtssysteme geeignete Indikatoren- und Monitoringsysteme zusammen mit der Fachverwaltung entwickelt. Dies geschieht auf Basis der aus den verschiedenen Verwaltungsverfahren gewonnenen Strukturdaten sowie den Ergebnissen eigener und anderer Umfragen. Die Entwicklung geeigneter, themenspezifischer Indikatorensysteme für ein Monitoring, aber auch die Wirkungsbeobachtung von Projekten und Maßnahmen der Stadtentwicklung und anderer Bereiche der Verwaltung sind ebenso fachlich sicher und eigenständig zu leisten, wie die Berichtslegung und Präsentation von Analysen und Monitoringergebnissen. Für die Wahrnehmung der Aufgabe ist die Fähigkeit von hoher Bedeutung, komplexe Themen eigenständig und in Bezug auf unterschiedliche Aufträge der Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit zu analysieren und mit einem sehr guten Ausdrucksvermögen sowohl schriftlich als auch mündlich zu kommunizieren, beispielsweise in den verschiedenen Ratsgremien.

Wir erwarten von Ihnen:

Vorausgesetzt wird ein erfolgreich abgeschlossenes wissenschaftliches Hochschulstudium (TH / Universität) der Fachrichtungen Soziologie, Volkswirtschaft, Geografie mit wirtschafts- und sozialgeografischer Ausrichtung oder Raumplanung mit soziologischer beziehungsweise volkswirtschaftlicher Vertiefung.

Darüber hinaus müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Einschlägige Kenntnisse und Erfahrungen in deskriptiver und schließender Statistik sowie in empirischer Sozialforschung
- Vertiefte Kenntnisse von SPSS zur Durchführung multivariater Verfahren
- Praktische Erfahrungen in der Organisation und Abwicklung von wissenschaftlichen Projekten
- Kenntnisse und Anwendungserfahrungen von beziehungsweise mit Indikatorensystemen
- Sichere Anwendung der MS-Office-Produkte
- Mindestens Grundkenntnisse von GIS-Anwendungen, vorzugsweise der ESRI-Produktfamilie

Die folgenden Kompetenzen sind für eine erfolgreiche Aufgabenwahrnehmung unerlässlich:

- Effektive Arbeitsweise
- Hohes Maß an Eigeninitiative
- Hohe Belastbarkeit
- Hohe soziale Kompetenz
- Aufgeschlossenheit gegenüber Projektpartnern
- Gutes und adressatengerechtes Ausdrucksvermögen in Wort und Schrift

Wir bieten Ihnen:

Die Vergütung erfolgt nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD), Entgeltgruppe 13. Die Anstellung erfolgt unbefristet.

Es handelt sich um eine Vollzeitstelle mit einer tariflichen Wochenarbeitszeit von derzeit 39 Stunden. Teilzeit ist nicht ausgeschlossen. Aufgabenstellung und -umfang erfordern jedoch eine Vollzeitstelle. Eine Besetzung in Teilzeit ist daher nur im Rahmen eines Job-Sharings möglich. Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik setzt sich dafür ein, den Wünschen der Bewerberinnen und Bewerber zu entsprechen.

Ihre Bewerbung:

Die Stadt Köln strebt einen höheren Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen und in unterrepräsentierten Berufsbereichen an. Frauen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Menschen erhalten bei gleicher Eignung den Vorzug.

Weitere Auskunft erteilen Herr Breuer unter der Rufnummer 0221 / 221 - 21871 und Frau Kröger unter der Rufnummer 0221 / 221 - 23496.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Bewerbungsunterlagen bis zum 30.10.2009 an:

Stadt Köln, Der Oberbürgermeister, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln

Impressum

Verband Deutscher Städtestatistiker - VDSt
Vorsitzender: Rudolf Schulmeyer
Geschäftsstelle: Bürgeramt, Statistik und Wahlen
Zeil 3, 60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 212 33667, Fax 069 212 30898
E-Mail: vdst@stadt-frankfurt.de